

Billige Witze aus Albanien

Autor(en): **Macartney, Alex / Rickli, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-597019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Billige Witze aus Albanien

In albanischen Billigfabriken werden unter menschenunwürdigen Bedingungen Witzzeichnungen produziert. Ob es sich nun um Käfighumor, bodenständigen Kalauer oder Humor mit frei auslaufender Pointe handelt, immer sind diese Produkte wegen des starken Währungsgefälles innerhalb Europas eine massive Bedrohung für einheimisches Schweizer Schaffen.

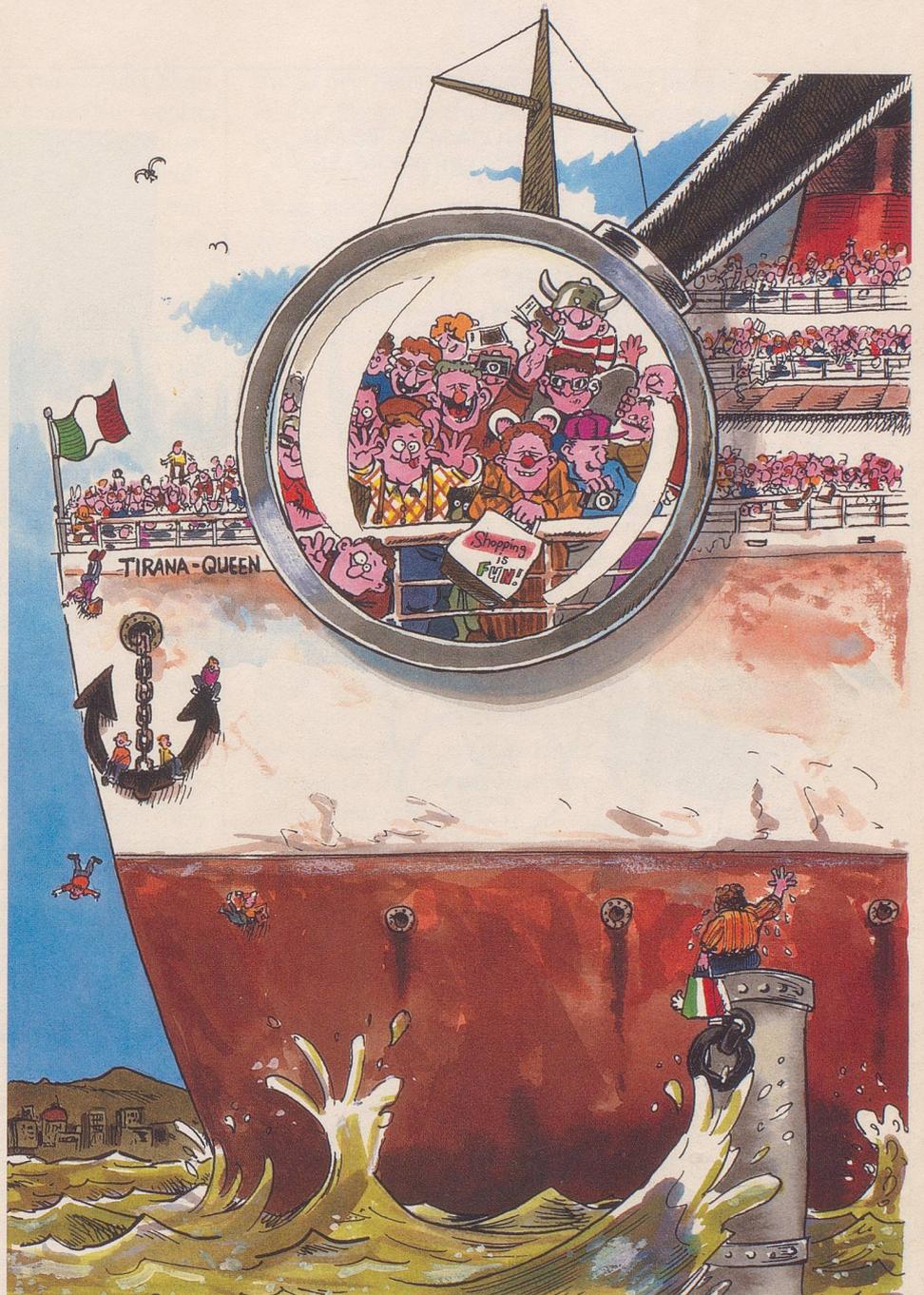
Während in Albanien die Kosten der Witzzeichnungen durch Kinderarbeit noch zusätzlich niedrig gehalten werden können (Stundenansätze von 13 Rappen sind gängig!), müssen Schweizer Humorschaffende sich mit Gewerkschaften, Mehrwertsteuerabzügen und sinnlos verteuernenden Sozialleistungen herumschlagen, was den Witz dermassen verteuert, dass schliesslich nicht zuletzt auch an der Pointe massiv gespart werden muss. Eine absolut witzlose Situation.

«Um konkurrenzfähig bleiben zu können, muss ich mit den billigsten Einwegkugelschreibern arbeiten», seufzt Albert Rickli, Schweizer Humorfabrikant aus Lenzburg. Vor noch fünf Jahren beschäftigte Rickli stattliche 20 Angestellte, heute reicht es bei ihm nicht mal mehr für einen Lacher am Stammtisch im Kreise seiner Kollegen. Rationalisierung auch hier. So muss er heute der Rentabilität wegen mit maximal 10 Linien auskommen und mit einer durchschnittlichen Zeichengeschwindigkeit von 75 km/h arbeiten, während in Albanien selbst in zweitklassigen Produktionen ein enormer Reichtum an Details vorherrscht.

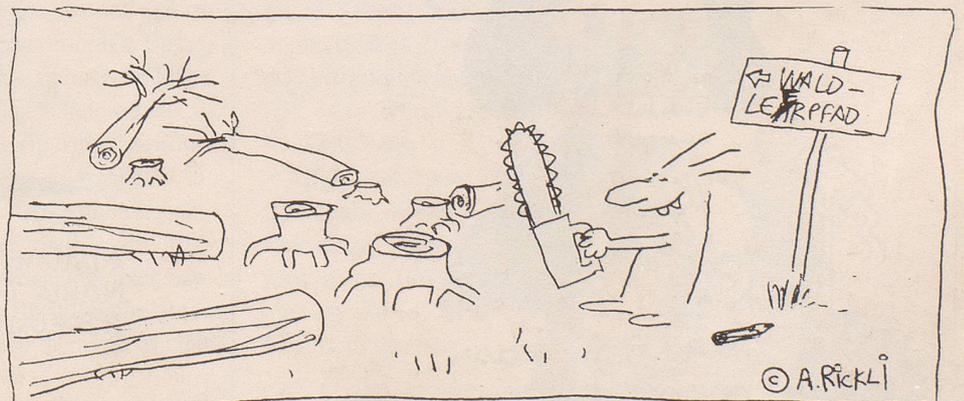
Rickli kann da nicht drüber lachen: «Trotz Detailreichtum sind die Witze selber doch sehr arm. Der bewusste Konsument wird über kurz oder lang den Schweizer Qualitätswitz wegen seiner Dauerhaftigkeit dem flachen albanischen Lacher vorziehen. An einem Schweizer Witz kann man sich auch noch nach Jahren freuen.»

Die Witzschwemme aus dem Osten stellt aber nicht nur ein Problem für die Schweiz dar. Auch unsere Nachbarländer zeigen Lachbeschwerden. Neue Bemühungen der EU gehen dahin, ein Qualitätszeichen für das Witzgewerbe zu schaffen. So soll für Humor, welcher unter menschlichen Bedingungen erarbeitet wurde, das neu geschaffene «Gag fidelio»-Gütezeichen geschaffen werden!

ALEX MACARTNEY ■



Albanische Humorarbeit unter der Lupe: Enormer Detailreichtum selbst in zweitklassigen Produktionen



Mit billigen Einwegkugelschreibern gezeichnet: Schweizer Humor